Gedanken zu: Impulse von Stefan Buß: Das Kreuz mit dem Kreuz

Description

Gedanken zu: Impulse von Stefan Buß: Das Kreuz mit dem Kreuz, veröffentlicht am 23.8.23 von osthessennews.de

#Wenigerglauben

Darum geht es

Pfarrer Buß dankt Gott für Werte, die gegen den Widerstand der Kirche erkämpft werden mussten und die eben keine christlichen Wurzeln haben.

Die Legende vom christlichen Abendland

Genauso wie die *Legende von der christlichen Moral* zählt auch die *Legende vom christlichen Abendland* zu den Narrativen, mit denen die christlichen Kirchen bis heute ihre Ansprüche zum Beispiel auf Relevanz, Mitspracherecht, Indoktrinierung von Kindern und Jugendlichen, milliardenschwere staatliche Subventionierung und zahllose weitere Sonderprivilegien begründen:

> […] Man kennt in der Gesellschaft die Diskussionen um das Kreuz. In einer christlich geprägten Gesellschaft des Abendlandes, in der das Kreuz als Symbol prägend dazu gehört, hängen wir Kreuze ab.
>
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Impulse von Stefan Buß: Das Kreuz mit dem Kreuz, veröffentlicht am 23.8.23 von osthessennews.de)*

Wenn mit geradezu kleinkindhafter Trotzigkeit immer und immer wieder diese Legende vom christlichen Abendland kolportiert wird, dann kann man wohl nur immer wieder auf die historische Faktenlage hinweisen:

> » Sucht man nach den Ursprüngen der europäischen Kultur, stößt man auf drei wesentliche Quellen: die Antike, die vermittelnde islam-arabische Hochkultur und die Aufklärung. Gestützt auf die Prinzipien der Wissenschaft und der Vernunft, der Gleichheit der Menschen und der Freiheit des Individuums, hat unsere heutige Kultur wenige Wurzeln im religiösen Judentum, nur schwache im Christentum, aber mächtige Rezeptionsstränge zur Antike.
>
> Unbestreitbar ist, dass das Christentum Europa als Spartenkultur (man denke etwa an die gotischen Dome) geprägt und die europäische Geschichte mehr als ein Jahrtausend lang bestimmt hat. Die wissenschaftlich-geistige und politisch-kulturelle Entwicklung wurde dadurch jedoch sehr viel stärker behindert als gefördert. Zwar haben ab dem 13. Jahrhundert auch christliche Theologen, etwa die Renaissance-Humanisten, an der „Wiedergeburt Europas“ mitgewirkt, doch ihre maßgebliche Leistung bestand darin, die europäische Kultur von einer Last zu befreien, die es ohne das Christentum gar nicht erst gegeben hätte.
>
> Vom „christlichen Abendland“ lässt sich daher vernünftigerweise nur in der Vergangenheitsform sprechen, etwa im Hinblick auf die „Klosterkultur des Mittelalters“. Die geistige, wissenschaftliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung Europas seit der Renaissance jedoch beruht nicht auf „christlichen Werten“, sondern vielmehr auf der zunehmenden Befreiung von diesen Werten. Der vielfach befürchtete „Untergang des christlichen Abendlandes“ hat also längst stattgefunden – und das ist auch gut so! Denn nur so konnte der moderne Rechtsstaat entstehen, in dem jeder Einzelne über sein Leben selbst bestimmen kann, ohne dabei von „religiösen Autoritäten“ gemaßregelt zu werden. «
>
> *(Rolf Bergmeier und Michael Schmidt-Salomon in der Broschüre Die Legende vom christlichen Abendland (**PDF**))*

Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie viele Menschen – und darunter auch erschreckend viele Nicht-Christen – bis heute auf die Legende vom christlichen Abendland hereinfallen. Statt einmal zu hinterfragen, woher die Grundlagen moderner ethischer Standards und freiheitlichen Rechte eigentlich *wirklich* stammen.

Kreuz als Zeichen für Trost und Zuversicht?

> Mit dem Zeichen des Kreuzes verbindet sich aber auch vieles: christliches Bekenntnis und europäische Kultur, banale Gewohnheiten und existentielle Herausforderungen, Leid und Tod, Anpassung und Widerstand, Niederlage und Sieg, Trost und Zuversicht.

Christliches Bekenntnis, banale Gewohnheiten, Leid und Tod, Anpassung und *Niederlage* lassen sich tatsächlich, also auch unabhängig vom eigenen Glaubensbekenntnis bzw. von der eigenen Weltanschauung *mit dem Zeichen des Kreuzes* verbinden.

Um ein Todesfolterungsinstrument jedoch für ein Zeichen für *Trost und Zuversicht* halten zu können, bedarf es schon eines Glaubens an Prämissen, für den man den gesunden Menschenverstand

umgehen und den eigenen moralischen Kompass ausschalten muss.

Die Frage, wie man Menschen dazu bringt, ein Todesfolterungsinstrument wie ein Kreuz für „schön“ bzw. für ein „Zeichen des Friedens“ zu halten, war Thema eines der ersten Beiträge auf AWQ.DE.

Der Beweis!

> Das wichtigste Symbol der Christen ist das Kreuz. Es erinnert sie an Jesus, der am Kreuz gestorben ist und anschließend auferstanden ist. Das ist für Christen der Beweis, dass auch sie nach dem Tod bei Gott ewig weiter leben werden.

Die biblische Auferstehungslegende ist natürlich *die* grundlegende Legende des Christentums.

Wenn Herr Buß die *biblischen Schilderungen* als *Beweis* (!) dafür anerkennt, dass jemand, der am Kreuz gestorben ist nach seinem Tod tatsächlich wieder gelebt hat, dann müsste er konsequenterweise auch jede beliebige andere Behauptung für genauso wahr halten, die in irgendwelchen Büchern jemals aufgestellt wurde.

Aus dem Fürwahrhalten der biblischen Auferstehungslegende dann noch zu folgern, dass damit *bewiesen* sei, dass *auch Christen nach dem Tod bei Gott ewig weiter leben werden* bringt die ganze Absurdität, Skurrilität und auch Überheblichkeit des biblisch-christlichen Glaubenskonstruktes auf den Punkt.

Allein schon das Konzept eines „ewigen Lebens“, und dann noch in der Form, wie es die Dogmen der katholische Kirche beschreiben erscheint mit unserem heutigen Wissens- und Erkenntnisstand so absurd, dass man sich kaum vorstellen kann, wie jemand ein solches „ewiges Leben“ nicht nur für real oder wenigstens plausibel, sondern gar für für so erstrebenswert halten kann, dass er bereit ist, danach seine komplette Weltanschauung auszurichten.

Kreuz: „Zeichen göttlicher Liebe, Weisheit und Vorsehung“

> Was dem einen als Zeichen göttlicher Liebe, Weisheit und Vorsehung gilt, ist dem anderen ein Ärgernis. Nur kalt lässt das Kreuz niemand.

***Natürlich* gibt es Menschen, die das Kreuz kalt lässt: Genau jene, die es für ein Zeichen göttlicher Liebe, Weisheit und Vorsehung halten.**

Genau das meinte ich mit dem moralischen Kompass, der erst durch religiöse Indoktrionation außer Kraft gesetzt worden sein muss, damit Menschen ein Todesfolterungsinstrument und das damit verbundene Leid für ein *Zeichen göttlicher Liebe, Weisheit und Vorsehung* halten können.

Sich als allmächtiger (!) Gott seinen eigenen Stiefsohn als Menschenopfer zur eigenen Befriedigung im Interesse Dritter zu Tode foltern zu lassen (wenn auch nur vorübergehend), könnte sonst wohl kaum als **Liebe** bezeichnet werden.

Genausowenig zeugen die biblischen Gottesmythen für eine außergewöhnliche **Weisheit** des angeblich doch sowieso allwissenden Wüstengottes. Eher ergibt sich das Bild eines psychopathischen, selbstverliebten Despoten mit ausgeprägter Persönlichkeitsstörung, Hang zu brutalster Gewalt – und zufällig genau dem soziokulturellen Entwicklungsstand des Wüstenvolkes aus der ausgehenden Bronzezeit, das sich diesen Gott ausgedacht hatte.

Und wer heute noch ernsthaft das Konzept einer göttlichen **Vorsehung** vertritt, der muss sich zumindest in dieser Hinsicht schon seines gesunden Menschenverstandes grundlegend entledigt haben.

Ätschi!

> Entgegen anderslautenden Stimmen kann man es auch nicht mal eben wegdiskutieren. Nach wie vor krönt es Häupter, Kirchturmspitzen und Schlosskuppeln, steht auf Friedhöfen, Berggipfeln und an Bahnübergängen, ziert Flaggen und Wappen, Hals und Ohren, und findet sich in Schulen und Spitälern, was immer wieder für Aufregung sorgt. Das Kreuz begegnet uns als Wegzeichen und „Marterl“, selbstverständlich in der Kirche, aber auch beim Skat. Der Kreuzbube sticht alle! Aus der Sprache ist es nicht wegzudenken, sogar auf Spinnen zeigt sich bisweilen das Kreuz und im Fell des provenzalischen Esels.

Mit anderen Worten: Hauptsache, wir werden noch irgendwie wahrgenommen – egal wie! Unklar bleibt, warum Herr Buß nicht auch noch die Autobahnkreuze erwähnt hat – um auch noch die zu kriegen, die Kreuze auf Spinnen, Spielkarten und provenzalischen Eseln nicht so überzeugend finden wie offenbar Pfarrer Buß.

Die in manchen Gegenden noch erscheckend umfangreiche Präsenz christlicher Symbolik im öffentlichen Raum stammt noch aus einer Zeit, in der die Christen hierzulande nicht wie heute eine Minderheit, sondern noch die große Mehrheit darstellten.

Daraus folgt allerdings keineswegs, dass das auch in alle Zukunft so bleiben muss.

Wessen Werte…?!

Nächstenliebe – (c) Jacques Tilly

#wenigerglauben

Unser Land ist, Gott sei Dank, von großer Demokratie, Toleranz und Religionsfreiheit geprägt, aber gerade deshalb sollte es auch zu seinen Wurzeln stehen.

Demokratie, Toleranz und Religionsfreiheit sind alles Werte, die gegen den erbitterten Widerstand der Kirche während der Aufklärung und Säkularisierung hart erkämpft werden mussten.

Ausgerechnet dem Bibelgott dafür zu danken und diese Werte auf christliche Wurzeln zurückzuführen, ist an klerikaler Arroganz und an religiotischem Zynismus kaum zu überbieten.

Natürlich gibt es neben „Alle Kreuze sind wunderschön und müssen bleiben!“ und „Alle Kreuze sind ein Ärgernis und müssen weg!“ auch noch andere Optionen, die Herr Buß nicht erwähnt.

Beispiel: „Kreuze sind für immer mehr Menschen schlicht bedeutungslos geworden und werden nicht vermisst, wenn sie nach und nach aus dem öffentlichen Raum verschwinden.“

Kreuze als Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer des Christentums

Ich halte es sogar für vorstellbar, dass die Kirche früher oder später von sich aus beginnt, ihre Kreuze stillschweigend nach und nach zurückzubauen.

Nämlich entweder dann, wenn die Betriebskosten zum Erhalt weiter steigen und sich niemand mehr findet der noch bereit ist, diese Kosten zu tragen.

Oder dann, wenn die Zahl der Menschen, die in Kreuzen Mahnmale zur Erinnerung an die unzähligen Opfer des Christentums sehen, die Zahl der Menschen überwiegt, die mit dem Kreuz noch irgendwelche positiven Aspekte in Verbindung bringen.

Und genau deshalb halte ich es für wichtig, Menschen über die Legenden und oft genug auch Lügen und Falschdarstellungen, auf denen das Christentum und die christliche Kirche beruhen aufzuklären. Damit immer mehr Menschen bewusst wird, dass es eben *nicht* die christlichen Werte sind, auf denen unsere offene und freie Gesellschaft basiert.

Genauso wichtig ist die Aufklärung über die zahllosen kirchlichen Verbrechen und das damit verbundene Leid, dass die Kirchen im Laufe ihrer beispiellosen Kriminalgeschichte weltweit begangen, systematisch begünstigt und verursacht haben.

Kirchenmitgliedschaft: Ein Grund zum Schämen

Das Bekanntwerden des kirchlichen Missbrauchsskandales mit seinem unvorstellbar großen Ausmaß, verbunden mit dem Totalversagen der Kirchenführung beim Umgang mit diesem Skandal ist sicher für viele Menschen ein wichtiger Grund, mit dieser Kirche nichts mehr zu tun haben zu wollen.

Aber es gibt noch zahllose weitere Gründe, wegen derer man sich heute schämen muss, die Kirche mit seiner Mitgliedschaft finanziell und Mitgliederzahlenmäßig zu unterstützen.

Mit Blick auf die 10bändige „Kriminalgeschichte des Christentums“ sagte einst Autor Karlheinz Deschner: *„Sie verzeihen es mir nie, daß sie so abscheulich sind, wie ich sie geschildert habe.“* Und in Deschners Werk war die jüngere, nicht minder kriminelle Vergangenheit noch gar nicht berücksichtigt.

Ein weiterer Grund, sich besser heute als morgen von der Kirche zu distanzieren, ist die Rolle der **christlichen Missionierungsschulen** als Erfüllungsgehilfen der Kanadischen Assimilierungspolitik – und auch hier wieder der Umgang der Kirche mit diesem Skandal.

Die eigene Brutalität und Menschenverachtung, die der Kirche zwar schon immer bekannt, von ihr aber konsequent verschwiegen wurde, war erst im Rahmen der Entdeckung von anonymen Massengräbern mit den Überresten tausender Kinder in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gelangt.

Zur Historie, der Gegenwart und der juristischen Aufarbeitung dieses Skandals veröffentlichen wir in den kommenden Tagen ein sehr interessantes dreiteiliges Interview, das Andreas Edmüller mit der Indigenen-Expertin Monika Seiller führte.

Category

1. Impulse

Tags

1. christliches Abendland

2. kreuz
3. kreuze
4. Symbol
5. Zeichen

Date Created
23.08.2023

#wenigerglauben